



Kilsheim

DIE STADT DER
BRUNNEN



Kulsheimer Schloß

KÜLSHEIM

Kulsheim, die Bergstadt des Badischen Frankenlandes, 365 m über dem Meeresspiegel gelegen, umgeben von ozonreichen Wäldern und fruchtbaren Feldern, ist ob seiner romantischen Lage und Baudenkmäler schon lange ein geschätzter Luftkurort. Eine Stadt ohne Eisenbahn; tief unten im Taubertal liegt, eine gute Wegstunde weit, die nächste Bahnstation Bronnbach, einst eine berühmte und heute noch sehenswerte Abtei der Cistercienser.

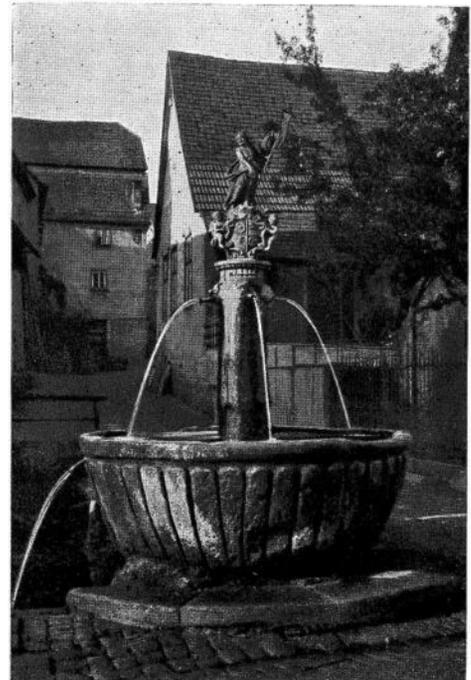
Erst im Jahre 1144 tritt Kulsheim urkundlich aus dem Dunkel seiner sicher uralten Geschichte hervor als Sitz eines Würzburgischen Edelmannes Oddo von Cullenheim. Der Ort Kulsheim selbst war aber damals schon mainzisch. Und als früheste mainzische Lehensträger erscheinen die Herren von Düren, die wohl auch als Erbauer des noch gut erhaltenen *Schlusses* in Frage kommen, einer echt mittelalterlichen stolzen Burg mit tiefem Graben und mächtigem Bergfried. Nicht lang nach Erbauung der Burg, also etwa um 1100, wird die erste Stadtmauer entstanden sein, jedenfalls nach Verleihung der Stadtrechte; 1292 erhielt Kulsheim die Frankfurter Stadtrechte und damit sein Wappen; nämlich ein Rad mit 8 Speichen. Die zweite und wichtigste Stadtbefestigung dürfte nach der Belagerung und Einnahme durch den benachbarten Grafen Johann III. von Wertheim im Jahre 1462 erfolgt sein; damals hauste ein Herr von Wittstadt auf Burg Kulsheim, der sich immerhin 4 Tage lang wacker verteidigte. In seiner Blütezeit soll Kulsheim mit 18 Toren und Türmen geschmückt und geschützt gewesen sein; heute erinnert nur noch die wirklich sehenswerte und mit viel Verständnis wiederhergestellte Burg an diese ruhmreiche Zeit. Seit 1536 saß ein mainzischer Oberamtmann auf der Burg, die im Bauernkrieg schwer gelitten hatte; ein Kulsheimer Bürger names Peter Locher hatte als Mitglied des Ver-

fassungsausschusses der Bauern an der bekannten Tagung in Heilbronn teilgenommen.

Kulsheim hatte zwei Gerichte in seinen Mauern, einmal das Ortsgericht der Stadt, und dann das Centgericht für die Umgebung. Über das Centgericht ist noch ein Vergleich aus dem Jahre 1525 erhalten, der Umfang und Gerichtbarkeit genau festlegt. Vor das Centgericht sollen alle Fälle von Mordgeschrei, Diebstahl, fließenden Wunden, Notzucht usw. gebracht werden; das waren in der Regel schon solche Dinge, die mit dem Galgen oder dem Schwert zu ahnden waren.

Im Dreißigjährigen Krieg war wohl Tilly's Durchzug und Aufenthalt im Jahre 1631 das wichtigste Ereignis. Ende Oktober nahm Tilly im Kulsheimer Schloß Aufenthalt und schrieb von da dem Infanten in Brüssel, seine Soldaten seien nackt und sterben Hungers, und die schlechte Witterung habe so grimmig gehaust, daß die Regimenter wie Schnee zusammenschmelzen, überall Kranke und Sterbende hinterlassend oder Seuchen verbreitend.

1803 kam Kulsheim an Leiningen, 1806 an Baden; 1842 ging die Burg in städtischen Besitz über, um wie heute noch, in der Hauptsache als Schulhaus zu dienen. An die Stelle der mittelalterlichen Zugbrücke ist eine Steinbrücke getreten; die alte Toranlage ist noch gut erhalten. Eine Hauptzierde der Burg ist der schöne Erker am Haupt-



Weedbrunnen



Kilsheimer Schloß

KÜLSHEIM

Kilsheim, die Bergstadt des Badischen Frankenlandes, 365 m über dem Meeresspiegel gelegen, umgeben von ozonreichen Wäldern und fruchtbaren Feldern, ist ob seiner romantischen Lage und Baudenkmäler schon lange ein geschätzter Luftkurort. Eine Stadt ohne Eisenbahn; tief unten im Taubertal liegt, eine gute Wegstunde weit, die nächste Bahnstation Bronnbach, einst eine berühmte und heute noch sehenswerte Abtei der Cistercienser.

Erst im Jahre 1144 tritt Kilsheim urkundlich aus dem Dunkel seiner sicher uralten Geschichte hervor als Sitz eines Würzburgischen Edelmannes Oddo von Cullenheim. Der Ort Kilsheim selbst war aber damals schon mainzisch. Und als früheste mainzische Lehensträger erscheinen die Herren von Düren, die wohl auch als Erbauer des noch gut erhaltenen *Schlusses* in Frage kommen, einer echt mittelalterlichen stolzen Burg mit tiefem Graben und mächtigem Bergfried. Nicht lang nach Erbauung der Burg, also etwa um 1100, wird die erste Stadtmauer entstanden sein, jedenfalls nach Verleihung der Stadtrechte; 1292 erhielt Kilsheim die Frankfurter Stadtrechte und damit sein Wappen; nämlich ein Rad mit 8 Speichen. Die zweite und wichtigste Stadtbefestigung dürfte nach der Belagerung und Einnahme durch den benachbarten Grafen Johann III. von Wertheim im Jahre 1462 erfolgt sein; damals hauste ein Herr von Wittstadt auf Burg Kilsheim, der sich immerhin 4 Tage lang wacker verteidigte. In seiner Blütezeit soll Kilsheim mit 18 Toren und Türmen geschmückt und geschützt gewesen sein; heute erinnert nur noch die wirklich sehenswerte und mit viel Verständnis wiederhergestellte Burg an diese ruhmreiche Zeit. Seit 1536 saß ein mainzischer Oberamtmann auf der Burg, die im Bauernkrieg schwer gelitten hatte; ein Kilsheimer Bürger names Peter Locher hatte als Mitglied des Ver-

fassungsausschusses der Bauern an der bekannten Tagung in Heilbronn teilgenommen.

Külsheim hatte zwei Gerichte in seinen Mauern, einmal das Ortsgericht der Stadt, und dann das Centgericht für die Umgebung. Über das Centgericht ist noch ein Vergleich aus dem Jahre 1525 erhalten, der Umfang und Gerichtbarkeit genau festlegt. Vor das Centgericht sollen alle Fälle von Mordgeschrei, Diebstahl, fließenden Wunden, Notzucht usw. gebracht werden; das waren in der Regel schon solche Dinge, die mit dem Galgen oder dem Schwert zu ahnden waren.

Im Dreißigjährigen Krieg war wohl Tilly's Durchzug und Aufenthalt im Jahre 1631 das wichtigste Ereignis. Ende Oktober nahm Tilly im Külsheimer Schloß Aufenthalt und schrieb von da dem Infanten in Brüssel, seine Soldaten seien nackt und sterben Hungers, und die schlechte Witterung habe so grimmig gehaust, daß die Regimenter wie Schnee zusammenschmelzen, überall Kranke und Sterbende hinterlassend oder Seuchen verbreitend.

1803 kam Külsheim an Leiningen, 1806 an Baden; 1842 ging die Burg in städtischen Besitz über, um wie heute noch, in der Hauptsache als Schulhaus zu dienen. An die Stelle der mittelalterlichen Zugbrücke ist eine Steinbrücke getreten; die alte Toranlage ist noch gut erhalten. Eine Hauptzierde der Burg ist der schöne Erker am Haupt-



Weed-
brunnen



gebäude mit dem Wappen des Kurfürsten Bertold von Henneberg um 1490. Dieser kunstvolle Erker wird mit Recht als eine der reizvollsten Anlagen dieser Art bezeichnet. Die vielen Wappensteine der ehemaligen Wohnbauten lassen ohne Weiteres erkennen, daß von der mittelalterlichen Anlage nur noch der runde Bergfried ganz erhalten ist, dessen alter Eingang 25 m über dem Pflaster des Hofes liegt. Der Durchmesser von 7 m ist bemerkenswert, nicht weniger die sorgfältige Bearbeitung der Buckelquadern, die mit sonderbaren senkrechten Strichen versehen sind, wie sie sonst nicht vorkommen.

Vom alten Palas der Burg mögen noch die teilweise $2\frac{1}{2}$ m dicken Umfassungsmauern herrühren, die der Besucher des Schlosses mit Verwunderung erblickt. Im *Rittersaal* des Schlosses befindet sich ein wertvoller *Barock-Schrank*, aus dem Kloster Bronnbach stammend. Anstelle der baufälligen *Zebntscheune* wurde eine neue Turn- und Festhalle errichtet. Nur wenige Schritte führen zur *katholischen Stadtkirche*. Ihr Kern dürfte Mitte des XIII. Jahrhunderts entstanden sein; davon sind nur die beiden Untergeschosse des Turmes noch sichtbar. Von dem gotischen Umbau zwischen 1471 und 1497 ist nur noch der Chor ganz erhalten, während das Schiff der Kirche 1774 und 1954 erneuert und erweitert wurde. Der großartige Hochaltar ist eine Stiftung des Erzbischofs Friedrich Karl von Erthal. Die mitten im Ort befindliche *Katharinenkapelle* ist ein spätgotischer Bau, um 1440 entstanden unter der Regierung des Erzbischofs Dietrich Schenk von Erbach. Sehenswert die 1959 wieder freigelegten Fresken aus der Erbauungszeit. (Die Legende der Hl. Katharina darstellend).

Das *Rathaus* ist ein sehr gut erhaltener Fachwerkbau aus dem Jahre 1522. Sehenswert das Amtszimmer des Bürgermeisters, das die wesentlichsten Daten und Bilder der Stadtgeschichte zeigt.



Burg-
eingang

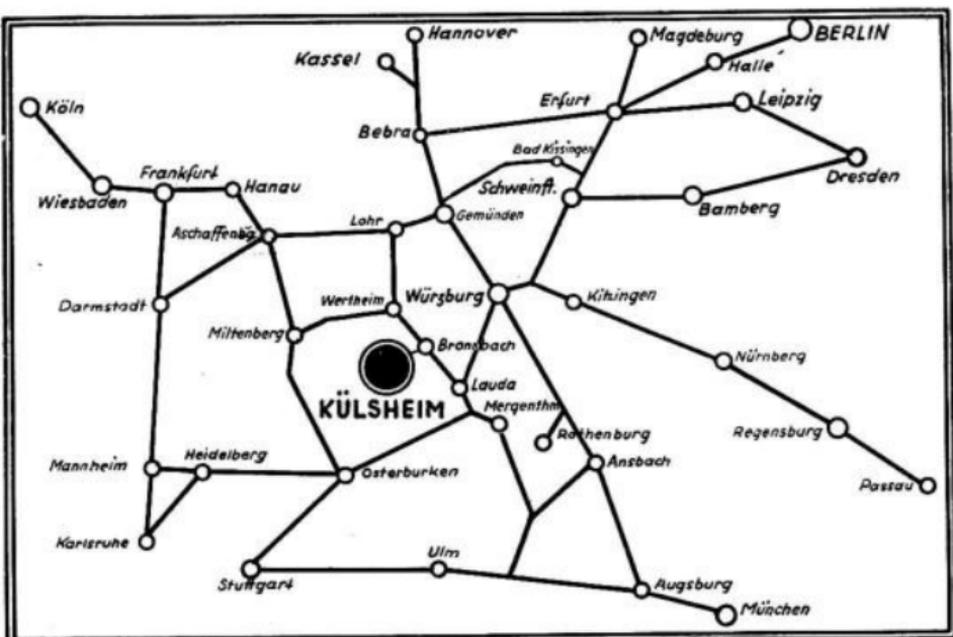
Einzigartig ist Kulsheim durch den Reichtum an alten, *laufenden Brunnen*. Der *Marktbrunnen* vor dem Rãthaus, 1573 unter Amtmann Erstenberger errichtet, trãgt die Inschrift: „Allein Gott die Ehr“, der Brunnentrog faßt 163 hl. Der Brunnenstock ist geschmückt mit einem Lãwen, dem alten Kulsheimer Stadtwappen, das Mainzer Rad, und jenes des damaligen Amtmannes der Stadt Kulsheim. Vier wasserspeiende Kãpfe lassen das silberhelle Wasser in den großen Trog springen. Ãlter noch ist der unter Adolf II. von Nassau errichtete sogenannte *Weedbrunnen*. Der Brunnenstock ist gekrãnt mit dem hl. Johannes dem Tãufer, dessen Fahne die Worte kunden: „Ecce agnus dei“ („Sehet das Lamm Gottes“). Unter ihm befindet sich das Wappen des Adolf von Nassau, gehalten von zwei schwebenden Engeln. Mãchtige Wassersãulen ergießen sich aus vier Lãwenkãpfen in die aus einem Stein gehauene Muschel. Der schãnste Brunnen ist jedoch der *Kapellenbrunnen* bei der Katharinenkapelle. Ein herrlicher Dreischalenbrunnen, auf freiem Platze, von einer Anlage umrahmt, ist er die Zierde der Stadt Kulsheim. Obwohl von diesem Brunnen das Baujahr nicht angegeben werden kann, ist er ebenfalls mehrere Jahrhunderte alt. Wohl selten wird man in deutschen Gauen einen solch einzigartigen, prachtvollen Brunnen finden. Sein klares Wasser springt ca. 1 m hoch, fãllt in ein zinnernes rundes Sãulenbecken, von hier verteilt sich das Wasser durch sechs Rãhrenãffnungen in das zweite Abstufungs-

becken aus Stein, acht Röhren lassen das Wasser von hier in das untere große Becken, Schüssel genannt, sprudeln. Dieser Behälter hat einen Durchmesser von 2,32 m und ist aus einem Stein gefertigt. Der Brunnen steht erhöht; es führen drei rundherumlaufende Stufen empor. Dieser Brunnen wurde unter Bürgermeister Dr. Väth im Jahre 1836 in das Stadtsiegel aufgenommen und stellt heute noch dieses dar. Der Freund alter Wasserkünste wird bei näherem Zusehen noch viele weitere schöne Brunnenanlagen finden. Alle Brunnen speisen sich selbst aus eigenen Quellen.

Die Stadt zählt heute 2200 Einwohner. Verschiedene gute und preiswerte Gasthöfe mit schönen und sauberen Zimmern bieten den Fremden gute Unterkunft und manche Annehmlichkeit. Post- und Privatombusse besorgen den Verkehr mit der Bahnstation Bronnbach (Tauber), sowie mit den direkten Linien Heidelberg und Karlsruhe. Privatautos ermöglichen zu mäßigen Preisen Ausflüge in die weitere Umgegend. Herrliche Laub- und Nadelholzwälder, von Wiesen und Weiden malerisch unterbrochen, umgeben die Brunnen- und Bergstadt; sie laden zu stärkenden Wanderungen ein. Hier in Gottes freier Natur weitet sich die Brust, der Mensch fühlt sich hier frei und leicht. Die ozonreiche Luft beruhigt und kräftigt. Und so sind alle Voraussetzungen gegeben, um den erholungssuchenden Gast die Sorgen des Alltages vergessen zu lassen.

Weitere Auskunft erteilt

Stadtverwaltung Kilsheim



Überreicht von:

Erich Biedl
 Kilsheim, Baden

Herausgegeben von der

Stadtverwaltung Kilsheim

Verkehrsbüro: Bürgermeisteramt

Fernsprecher 331 und 332